

Eibenstock und seine Umgebung.

Am rechten Ufer der oberen Zwickauer Mulde, hoch oben auf dem Thalarande, grüßt den Erzgebirgswanderer das freundlich gebaute Städtchen Eibenstock. Früher bedeutend für den Bergbau auf Zinn, gilt es heute als ein Hauptsitz des Tamburierens und bildet mit seiner herrlichen Umgebung für jeden Naturfreund ein reiches Ausflugsgebiet.

Als man im zwölften Jahrhundert den reichen Bergsegen bei Freiberg entdeckt und später die Silberadern bei Schneeberg und Annaberg gefunden hatte, wanderten sächsische Bergleute aus dem Harze in diese Gebiete des Erzgebirges ein, um die Schätze zu heben. Etliche zogen auch bis an die obere Zwickauer Mulde und siedelten sich der lohnenden Ausbeute wegen daselbst an; sie wurden die Begründer Eibenstocks. Nicht mit Schlegel und Eisen brauchten sie dort das Erz aus der Tiefe der Erde zu holen; es lag an der Oberfläche im lockeren Boden zu Tage. Mit Hilfe des Wassers säuberte man zunächst das Erdreich vom Schlamm; alsdann wurden die gröberen Bestandteile mit der „Reut-“ oder „Seifengabel“ (einer Art Rechen) entfernt, die Geschiebstücke herausgelesen, die übrigbleibenden erzhaltigen Stücke aber zerschlagen, gereinigt und geschmolzen. Diese älteste Art der Zinnengewinnung, die sich bis zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts erhalten hat, nannte man „Seife“, und sie hat aller Wahrscheinlichkeit nach auch dem Orte den Namen gegeben (also Seifenstock). Noch heute weist das Wappen Eibenstocks neben der Spizhaxe eine Seifengabel auf.

Bereits im Jahre 1150 hatte Kaiser Friedrich Barbarossa den Ort Eibenstock mit seiner weiteren Umgebung, wozu auch Schwarzenberg gehörte, käuflich erworben. Von ihm erbte Friedrich II. dieses Gebiet. Er aber schenkte im Jahre 1215 die ganze Besitzung dem Böhmenkönige Ottokar, weil dieser die Wahl Friedrichs II. zum deutschen Kaiser gutgeheißen hatte. Als „Herrschaft Schwarzenberg“ blieb das Gebiet Eibenstock nun über zweihundert Jahre lang in böhmischen Händen. Erst 1459 kam es als Heiratsgut an den Sohn Friedrichs des Sanftmütigen, den Herzog Albrecht von Sachsen, der mit der böhmischen Prinzessin Sidonie (Tochter Georg Podjebrads) vermählt war. Arge Geldverlegenheiten zwangen jedoch den Herzog Albrecht, die „Herrschaft Schwarzenberg“ nach kurzer Zeit an die Familie von Tettau zu veräußern, welche in der Stadt Schwarzenberg ihren Sitz aufschlug. Von ihr kaufte im Jahre 1533 der sächsische Kurfürst Johann Friedrich der Großmütige für 126 000 Gulden die Herrschaft wieder zurück und erklärte Eibenstock im Jahre darauf (1534) zur „Kurfürstlich Sächsischen freien Bergstadt“ mit eigenem Bergreviere und besonderen Bergbeamten.

Damals bestand das Städtchen, das schon in den Hussitenkriegen (1432) sehr zu leiden gehabt hatte, aus nur 190 Wohngebäuden. Um das Jahr 1618 zählte man bereits 250 Häuser im Orte, meist einzeln stehend und von freundlichen Gärten umgeben. Eibenstock besaß zu dieser Zeit auch für die ganze Um-